

Editorial

Liebe Freunde, liebe Leser,

Ihnen als aufmerksame Info-punkt-Leser ist sicherlich nicht entgangen, dass seit einiger Zeit u. a. das Editorial einen neuen Verfasser hat. Nun ist es endlich mal an der Zeit, dass ich mich Ihnen genauer vorstelle: Ich, Lisa Carina Tonk, gehöre bereits seit April 2003 zum Team von exilio und bin für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zuständig.

Schon seit 15 Jahren engagiere ich mich im sozialen Bereich. So organisierte ich den Aufbau von Zweckbetrieben z. B. für Langzeitarbeitslose. Bei dieser Arbeit wurde mir bewusst, dass viele Projekte an mangelnder finanzieller Unterstützung scheitern. Aus diesem Grund absolvierte ich einen zweijährigen Aufbaustudiengang an der Fundraising Akademie.

Sehr wichtig war für mich immer die Arbeit in kleineren Organisationen, in denen der Kontakt zu den Menschen und ihren persönlichen Schicksalen gewahrt bleibt. An exilio sprach mich besonders an, dass die Arbeit sich sehr transparent vollzieht und die Hilfe direkt bei den Menschen ankommt.

Bei Interesse für den Verein oder seine Unterstützung, sei es durch Spenden oder ehrenamtliche Mitarbeit, können Sie sich gerne an mich wenden.

Ihre Lisa Carina Tonk

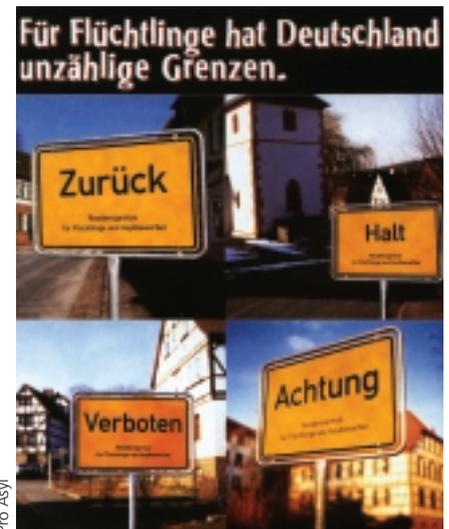
(verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit,
Spendenwesen, Kommunikation)

Zuwanderungsgesetz als Instrument der Abwehr und Ausweisung

Seit Jahren wird nun schon um das Zuwanderungsgesetz gefeilscht. Zwar sind nach Meinung der Verhandlungsführer bereits Fortschritte erzielt worden, doch eine endgültige Entscheidung der siebenköpfigen Expertenrunde aus Vertretern von SPD, Grünen, CDU, CSU und FDP ist noch nicht in Sicht. Dabei wird die Debatte auf dem Rücken der Schwächsten ausgetragen: Zuwanderern und Flüchtlingen, die wegen ihrer Überzeugung, ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts in ihrer Heimat verfolgt werden.

Um ihr Gesetz zu retten, macht die Koalition ein Zugeständnis nach dem anderen an die Union. So ist bereits das zunächst geplante Punktesystem zur Regelung der Zuwanderung im Bereich Arbeitsmarkt vom Tisch. Auch auf die generelle Aufhebung des Anwerbestopps für ausländische Arbeitnehmer haben SPD und Grüne verzichtet. Nun bricht auch der Widerstand beim Thema Sicherheit. So will Innenminister Otto Schily zukünftig die Ausweisung möglicher ausländischer Terroristen erleichtern. So könnte demnächst statt eines Tatsachenbeweises eine „tatsachengestützte Gefahrenprognose“ zum Entzug einer Aufenthaltserlaubnis führen. Ein solcher Gesetzesentwurf impliziert bereits eine Schuldvermutung, bevor eine kriminelle Handlung überhaupt erst vorliegt. Aber auch mit schärferen Ausweisungsregeln geben sich CDU und CSU nicht zufrieden. Weitere 28 Forderungen zum Thema Sicherheit will sie in die nächste Verhandlungsrunde mit einbringen.

Bei der Zuwanderung aus humanitären Gründen kann die Koalition kei-



Pro Asyl

nen Rückzieher mehr machen. Nachdem Otto Schily dem EU-Asylrecht zugestimmt hat, wird die nichtstaatliche Verfolgung im zukünftigen deutschen Zuwanderungsgesetz rechtlich verantworten müssen.

Ob in den nächsten Wochen ein Kompromiss gefunden wird, ist fraglich. Im Mai sollen die Verhandlungen abgeschlossen sein. Doch so viel scheint jedenfalls jetzt schon klar: Das Zuwanderungsgesetz ist auch im Koalitionsentwurf als Zuwanderungsverhinderungsgesetz intendiert. Gestritten wird nur noch um den Grad der Verhinderung.

Stephanie Kaßing

Weitere Themen

Ein Leben mit dem Trauma (3)	2
Frauen als Opfer von Gewalt	2
Ein Fall aus der Praxis: Der Traum	3
Gute Nachrichten für exilio	4

Ein Leben mit dem Trauma (3)

Im letzten Infopunkt wurde die Reihe „Ein Leben mit dem Trauma“ mit der Darstellung verschiedener Formen von Belastungsstörungen fortgeführt. Dieses Mal geht es um die Symptome der Posttraumatischen Belastungsstörungen und verschiedene Therapiemöglichkeiten.

Die Posttraumatische Belastungsstörung ruft eine umfangreiche Symptomatik hervor, hierzu gehören: das wiederholte Erleben des Traumas in sich aufdrängenden Erinnerungen (Nachhallerinnerungen, Flashbacks) oder in Träumen vor dem Hintergrund eines andauernden Gefühls des Betäubtseins und emotionaler Stumpfheit, Gleichgültigkeit gegenüber anderen Menschen, Teilnahmslosigkeit gegenüber anderen Menschen, Teilnahmslosigkeit der Umgebung gegenüber sowie Vermeidung von Aktivitäten und Situationen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen können. Besonders belastend sind jedoch akute

Angstausbrüche, Panikattacken oder auch Aggressionen, die durch ein plötzliches Erinnern und intensives Wiedererleben des Traumas oder der ursprünglichen Reaktion darauf auftreten.

Aufgrund der Posttraumatischen Belastungsstörung kommt es jedoch auch zu körperlichen Reaktionen wie vegetativer Übererregtheit, übermäßiger Schreckhaftigkeit, Schlaflosigkeit, Angst, Depressionen und Suizidgedanken. Die Folge sind nicht selten Suchtmittelkonsum, um die schwerwiegende Symptomatik zu unterdrücken.

Die von exilio begutachteten Männer und Frauen, bei denen eine Posttraumatische Belastungsstörung nach Folter, Vergewaltigung und Kriegstraumatisierung diagnostiziert wurde, berichten allesamt von diesen Symptomen und ihren Auswirkungen auf ihr persönliches Leben und auf das ihrer nächsten Angehörigen. Wie sehr vor allem die Kinder dieser schwerbelasteten Menschen unter der Erkrankung ihrer Mutter oder ihres Vaters leiden, will ich im nächsten Infopunkt etwas ausführlicher darstellen.

Gisela von Maltitz

Dipl. Sozialpädagogin (FH), Psychotherapeutin

Frauen als Opfer von Gewalt



arbeiterfotografie.com

In diesem Exkurs soll die Traumatisierung von Frauen beschrieben werden, die vor allem durch sexuelle Gewalt bis hin zur Vergewaltigung verursacht wird. Auf der individuellen Ebene ist eine Vergewaltigung ein Akt direkter Gewalt, der mit sexuellen Mitteln durchgeführt wird. Untersuchungen über die Motivation von Vergewaltigungen zeigen deutlich, dass nicht sexuelle Befriedigung Ziel der Tat ist, sondern dass durch die Gewalttat Machtbedürfnisse befriedigt und vor allem Verachtung und Hass gegenüber Frauen ausagiert wird.

Auch geschehen Vergewaltigungen in der Regel keineswegs „spontan“, sondern sind geplant und insofern „zielgerichtet“. Dies wird auch deutlich an der Tatsache, dass die betroffenen Frauen in vielen Fällen zusätzliche Verletzungen durch Würgen oder Stichwunden erleiden. Es geht dem Täter darum, sein Opfer zu terrorisieren, zu beherrschen und bis zur völligen Hilflosigkeit zu erniedrigen. Das Zufügen von psychischer Verletzung geschieht also geplant und absichtlich. Die Entpersönlichung des Opfers durch den Täter wird auch vom Opfer so empfunden: Es empfindet sich selbst als dehumanisiert.

Vergewaltigungen kommen in vielfältigen Zusammenhängen vor: Vergewaltigung durch staatliche Amtsträger: Sie stellen auf Grund der Stellung der Täter eine besondere Bedrohung für Frauen dar. In diesen Fällen kann staatlicher Schutz nicht in Anspruch genommen werden, da die Täter die Staatsgewalt repräsentieren. Vergewaltigung in innerstaatlichen Konflikten: Neben dem willkürlichen Machtmissbrauch durch staatliche Amtsträger werden Frauen häufig auch auf Grund eigener – angenommener oder tatsächlicher – politischer Betätigung oder der eines männlichen Familien-

mitgliedes Opfer sexueller Gewalt. Da die Vergewaltigungen „zielgerichtet“ erfolgen und die Täter Vertreter des Staates sind, ist der eigene Staat für sexuelle Gewalt verantwortlich. Vergewaltigung im Krieg und Bürgerkrieg: In militärischen Konflikten ist die Gefahr für Frauen, Opfer sexueller Gewalt zu werden, besonders groß. Auf Grund der Tatsache, dass in solchen Situation häufig keine Staatsmacht mehr existiert, sind Frauen der sexuellen Gewalt schutzlos ausgeliefert.

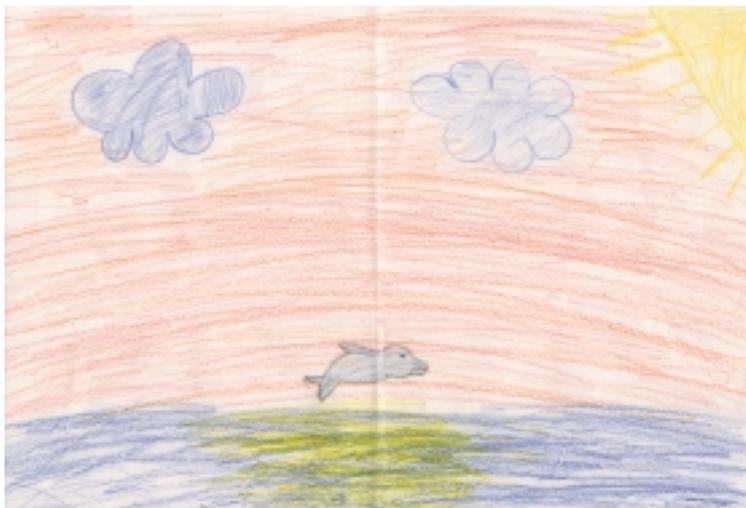
Seit der Eröffnung von exilio haben wir mittlerweile Hunderte von sexuell misbrauchten und vergewaltigten Frauen begutachtet. In stundenlangen Explorationsgesprächen erzählten sie uns ihre schrecklichen Leidensgeschichten. An der Spitze dieser traurigen Bilanz stehen kurdische Frauen aus der Türkei, welche von türkischen Soldaten oder Polizisten in Polizeistationen und Folterkellern missbraucht und brutal vergewaltigt wurden. Doch auch bosnische und albanische Frauen, die während des Bürgerkrieges in Jugoslawien auf der Flucht vergewaltigt wurden, gehören in großer Anzahl zu den von exilio begutachteten Frauen.

Gisela von Maltitz

Dipl. Sozialpädagogin (FH), Psychotherapeutin

EIN FALL AUS DER PRAXIS:

Der Traum



Ein wegen Traumatisierung anerkannter Asylbewerber (§53.6) erzählt seinen Traum.

Ich träumte letzte Nacht etwas, das ich schon öfter in ähnlicher Form geträumt habe. Mein Traum fängt immer damit an, dass ich sehe wie ich in einem Flugzeug sitze. Ich fliege und ich weiß, dass ich in meine Heimat fliege. Ich denke daran, wie sich meine Familienmitglieder freuen werden, mich zu sehen, und ich spüre die freudige Erwartung, dass ich nach so langer Zeit endlich wieder einmal meine Heimat sehen werde. Diese Heimat bedeutet für mich in erster Linie meine Verwandtschaft, allen voran meine Mutter. Außerdem natürlich auch die Gebäude meiner gewohnten Umgebung, mein Haus, mein Stand auf dem Markt und meine Heimatstadt. Voller Erwartungen steige ich aus dem Flugzeug und schaue mich um wer gekommen ist, um mich abzuholen. Hinter der Absperrung stehen meine Mutter, meine Geschwister und Verwandte, die schon auf mich warten. Meine Freude, sie alle endlich wiederzusehen, ist kaum noch zu bremsen, am liebsten würde ich gleich zu ihnen hinüber rennen und alle umarmen. Ich habe ja auch so viel zu berichten!

Doch zunächst muss ich noch durch die Passkontrolle. Ich sehe einen Polizisten und sofort beschleicht mich

eine Angst. Auf einmal fällt mir auf, dass ich gar nicht genau weiß wie ich wieder zurück nach Deutschland kommen soll. Ich habe ja gar keine Vorkehrungen für die Rückreise getroffen und fühle mich immer unbehaglicher. Unruhig denke ich über Möglichkeiten nach, mich in Sicherheit bringen zu können. Aber jetzt kann ich nicht mehr weg. Was ist, wenn der Polizist mich erkennt? Was wird, wenn ich nun wieder verhaftet werde, wenn sie mich wieder verhören und schlagen? Ich gerate in Panik, beginne zu schwitzen und zu zittern. Ich erinnere mich, dass sie hinter mir her sind und ich ja nicht weiß wie ich wieder nach Deutschland kommen soll, wo ich in Sicherheit bin. Da schaut der Polizist mich an und ich bekomme einen Schreck, mir wird ganz heiß und das Herz schlägt mir bis zum Hals.

Ich wache auf und muss mich erst umschaun, um zu wissen, wo ich bin. Gott sei Dank – ich bin in Deutschland, zwar nur in meinem kleinen Zimmer in der Asylunterkunft, ohne meine Verwandte, meine Heimat, mein Haus und meinen Marktstand, doch ich bin in Sicherheit! Dennoch schmerzt mich die Erinnerung an meine Mutter und all die anderen, denen ich so nahe war. Ich glaube ich werde wohl noch sehr lange dieses Heimweh und diese Sehnsucht haben. Ob ich wohl jemals meine Mutter wiedersehen werde?

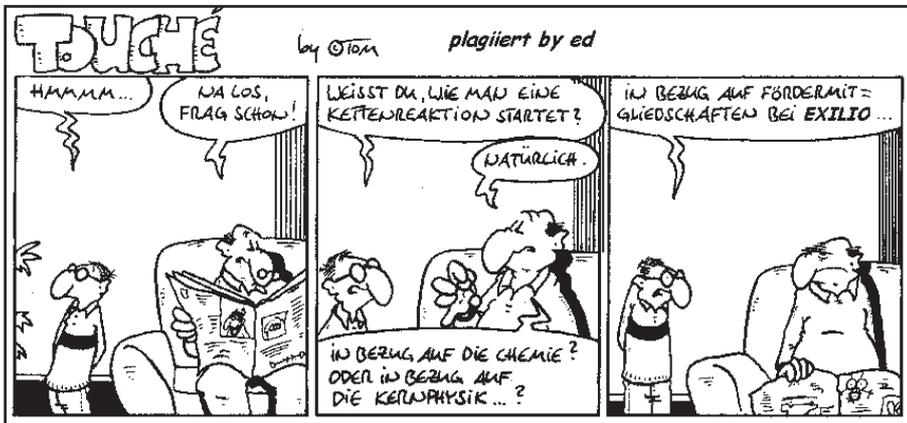
Ein Gedicht des iranischen Exilschriftstellers Ali Schirasi:

Mein Tageslauf

Mit meinem Ich beladen
laufe ich durch dichte Nacht,
den zahllosen lichten Punkten
des Tages entgegen,
um dort vielleicht
die Last abzuwerfen
und Sonne zu schultern
und damit einen Teil
tief in die nächste Nacht zu
treiben

Ali Schirasi wurde 1940 in einem kleinen iranischen Dorf nahe Teheran geboren. Mit 16 wurde er Grundschullehrer; 1962 nahm er am ersten landesweiten Lehrerstreik teil und sammelte politische Erfahrungen im Kampf um die Freiheit, um gemeinsam mit anderen Lehrern eine Lehrgewerkschaft aufzubauen. Wegen seiner politischen Aktivitäten wurde er 1975 unter dem Schah zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, jedoch auf Intervention des Internationalen Roten Kreuzes 1978 freigelassen. Nach Khomeinis Machtergreifung wurde er 1983 erneut aus politischen Gründen inhaftiert. Nachdem er sich aus dem Ewin-Gefängnis retten konnte, gelang ihm 1987 die Flucht aus dem Iran.

Heute lebt er als freier Schriftsteller am Bodensee und versucht mit zahlreichen Lesungen, Vorträgen und Veranstaltungen die Öffentlichkeit unter anderem über die politische Situation im Iran zu informieren. Von ihm sind mehrere Bücher auf deutsch und persisch erschienen. Sein jüngstes Buch – „Steinregen“ – umfasst u. a. die Erzählung „Hoffnungen ohne Ende“, die im April 2002 mit dem Ingeborg-Drewitz-Literatur-Preis ausgezeichnet wurde.



News

3 gute Nachrichten für exilio e.V.

Die Dr. Viktor Freiherr von Fuchs-Stiftung hat uns einen Förderpreis für besonderes Engagement im Gesundheits- und Sozialbereich verliehen. Die Entscheidung wurde insbesondere aufgrund der von uns unentgeltlich angebotenen Beratungs- und Betreuungsdienste für sozial benachteiligte Menschen getroffen.

Einer von uns betreuten kurdischen Familie wurde die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt. Eine besondere Freude und ein besonderes Ereignis, immerhin geschah dies innerhalb unserer achtjährigen Arbeit erst drei Mal.

exilio freut sich über die erste Erbschaftsspende in Höhe von € 5000. Aus diesem Anlass finden Sie im nächsten Infopunkt genauere Informationen zu den Themen Erbschaftsspenden und Stiftungsgründung.

Fördermitgliedschaft?

Eine Kettenreaktion wäre wirklich das Richtige für uns, denn im Moment sehen wir uns mal wieder mit einem finanziellen Defizit konfrontiert. Eine möglichst große Zahl dauerhafter Förderer stellt für uns die einzige verlässliche Einnahmequelle dar, da exilio mit sehr geringen öffentlichen Zuschüssen auskommen muss.

Als Fördermitglied können Sie Höhe und Häufigkeit Ihres Förderbeitrags selbst bestimmen. Und schon kleine Beträge können viel bewirken: Z. B. wären € 20.– pro Jahr bei 1000 Fördermitgliedern stolze € 20 000.–, mit denen wir fest planen könnten, um Flüchtlingen bei der Bewältigung ihrer teilweise unvorstellbar grausamen Vergangenheit zu helfen.

Endlich geschafft!

Nach 5 Wochen harter Arbeit ist die erste dauerhafte Praktikanten-Wohnung im Bauernhof im Oberrengrersweilerweg fertiggestellt.

Aus einer unbewohnbaren 5-Zimmer-Wohnung ohne Strom, Heizung, sanitäre Anlagen und Warmwasser zauberten die engagierten PraktikantInnen eine gemütliche Unterkunft.

Dazu musste u. a. in drei Zimmern Laminat verlegt, eine Wand versetzt, das Badezimmer gefliest sowie ein komplettes Bad und eine Küche eingebaut werden. Und dann die kräftezehrenden Streich- und Putzarbeiten in der ca. 100m² großen Wohnung. Obwohl die PraktikantInnen dabei zu wahren Heimwerkerkönigen wurden, konnten sie in manchen Bereichen auf professionelle Hilfe nicht verzichten.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei folgenden Firmen bedanken: Heizung und Sanitär Strass, Firma Heinz Brassler, Zimmerei Kurt Jakob, Firma Aro, Fliesen Fleck und Fliesen Hübner.

Weiterhin gilt unser Dank allen privaten Spendern, die durch Sachspenden aller Art die Inneneinrichtung ermöglichten.



exilio – Hilfe für Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.

Reutiner Str. 5 Tel. 08382-40 94 50 www.exilio.de
D-88131 Lindau Fax 08382-40 94 54 info@exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau
Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



exilio e.V. wurde 1995 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener helfender Berufe, die in einer gemeinsamen Aktion Folterüberlebenden und Asylsuchenden die notwendige Hilfe gewähren. Die Organisation kämpft für die Rechte von Flüchtlingen und bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe. Zu den Leistungen zählen vor allem Durchführung von Traumatherapie, Erstellung psychologischer Fachgutachten, sozialpädagogische Betreuung, Schuldenhilfe, Rechtshilfe, Länderrecherchen und Kindergruppen.

Der „InfoPunkt“ ist ein Publikationsorgan für Mitglieder, Förderer und Freunde von **exilio** und erscheint 4-mal im Jahr in einer Auflage von jeweils ca. 1600 Exemplaren.